

Do's and Dont's beim Video

Das Video ist eine schöne Form, dem Leser eurer Webseite eine Geschichte emotional zu erzählen und in den sozialen Netzwerken auf euch aufmerksam zu machen.

Um ein tolles Video zu machen, braucht man gar nicht viel. Ein Smartphone mit einer guten Kamera und ein ordentliches Schnittprogramm reichen schon. Falls ihr habt, ist auch ein Mikrofon ein gutes Werkzeug. Die folgenden Tipps soll euch dabei helfen, mit ein bisschen Übung tolle Videos für eure Webseite zu drehen.

Bitte bedenkt, dass die Aufmerksamkeitsspanne eines Zuschauers schnell sinkt. Fasst euch deshalb kurz und macht Nachrichtenvideos nicht länger als 4 bis 5 Minuten.

Das Filmen

Was eignet sich für ein Video?

Generell alles, wobei es etwas zu sehen gibt. Ihr habt ein Sommerfest an der Schule? Packt die Smartphone-Kamera aus und macht einen schönen Stimmungsfilm. Eine neue Lehrerin unterrichtet bei euch? Macht doch mal ein Video-Interview mit ihr. Der Schulhof soll umgestaltet werden und die Schüler dürfen mitbestimmen? Dreht einen Nachrichtenbeitrag und fragt Schüler nach ihrer Meinung.

Was muss ich machen?

Einfach draufhalten ist nicht der beste Weg für ein schönes Video, es sei denn, ihr wollt dem Regisseur von „Victoria“ Konkurrenz machen oder in Horrorfilm-Wackeloptik filmen. Generell besteht ein Film aus mehreren Einstellungen, die mit einem Videoschnittprogramm aneinander geschnitten werden. Mit der sogenannten Five-Shot-Regel kommt ihr immer gut durch den Schnitt. Die einzelnen Einstellungen (später ausführlich erklärt) könnt ihr euch mithilfe der W-Fragen merken:

- Wer macht was? → Close
- Was macht die Person? → Detail
- Wie hängt das zusammen, was die Person macht? → Semi-Close/Halbtotale
- Wo ist die Person? → Totale
- Wow-Effekt: Perspektivenwechsel → z.B. Over-the-Shoulder, Frog, Bird

Bevor ihr also mit dem Filmen loslegt, überlegt euch:

- Wer sind eure Charaktere?
- Was tun sie?
- Was haben sie mit der Geschichte zu tun, die ihr erzählen wollt?
- Wo spielt eure Geschichte?

Beispiel Schulhofgestaltung: Euer Schulhof soll mithilfe der Schüler neu gestaltet werden. Ihr braucht also Sequenzen vom Schulhof, z.B., wie der Hausmeister dort fegt, von Spielgeräten, tobenden Schülern in der Pause, etc. Das nennt man in der Fachsprache Schnittbilder. Dann benötigt ihr jeweils ein kurzes Interview mit dem Schulleiter und zwei oder drei Schülern, die in ein, zwei Sätzen sagen, was sie sich für den Schulhof wünschen.

Wie filme ich?

Beim Filmen gibt es mehrere Einstellungen. Ein Wechsel zwischen den Einstellungen sieht später schick aus und hält den Zuschauer aufmerksam. Das sind die Klassiker:

- Totale: Diese Ansicht zeigt das Geschehen von ganz weit weg. Man sieht die handelnde Person in ihrer Umgebung und viel von dem, was um sie herum ist.
- Semi -Close/Halbtotale: Man sieht auch hier die Person in ihrer Umgebung, aber viel näher.
- American: Diese Einstellung geht ein Stück näher an die Person heran. Der Begriff kommt aus den amerikanischen Western und beschreibt deshalb die Perspektive der Person vom Kopf bis zur Mitte der Oberschenkel. (Damit der Colt noch zu sehen ist).
- Close: Beim Close geht ihr nah an eure Person ran. Es kann auch nur ihr Gesicht zu sehen sein, oder das, was sie tut.

- Detail: Hier geht ihr richtig nah ran. Ihr filmt zum Beispiel, wie der Stift über das Papier kratzt.
- Frosch-Perspektive: Für diese Perspektive filmt ihr von knapp über dem Boden nach oben. Biitet sich an, wenn ihr etwas auf dem Tisch zeigen wollt, aber die Person, die damit arbeitet, auch zu sehen sein soll.
- Over the Shoulder: Eine weitere Einstellung, um Person und Geschehen auf ein Bild zu bekommen. Dabei filmt ihr der Person über eine Schulter und zeigt, was sie tut.

Bedenkt, dass ihr eure unterschiedlichen Sequenzen später mit sogenannten Blenden (dazu kommen wir später) zusammenfügt. Dazu braucht ihr „Futter“. Macht also die Kamera nicht gleich aus, wenn ihr eure Szene im Kasten habt, sondern lasst sie noch ein paar Sekunden laufen.(10 sind prima)

Was mache ich bei Interviews?

Das Filmen bei Interviews ist ziemlich einfach, wenn man ein paar goldene Regeln beachtet. Es zählt das Prinzip 1:2. Das heißt, der Interviewpartner befindet sich in einem Drittel eures Bildes, während zwei Drittel Hintergrund enthalten. Er muss dann in die Richtung gucken, in der eure beiden Drittel Hintergrund sind.

Achtet darauf, dass ihr keine Achsensprünge macht. Das bedeutet, dass ihr die Person mal von rechts und mal von links filmt. Das sieht später im Schnitt merkwürdig aus, weil die Person dann „springt“. Habt ihr einen Reporter dabei, sucht euch eine seiner Schultern aus und auf dieser Seite bleibt ihr.

Der Interviewpartner steht für gewöhnlich auch nicht mittig. Das geht nur, wenn er direkt in eure Kamera spricht.

Was darf ich nicht?

Der Klassiker bei Amateurvideos ist: Hinstellen und in der Halbtotale schwenken. Dass eine einzige Einstellung Mist ist, merkt ihr ziemlich schnell, wenn ihr euch solche Filmchen anschaut. Schwenken ist nicht generell verboten, erfordert aber sehr viel Übung. Denn das kann schnell blöd aussehen. Schwenks also gut üben und am besten nur bei Panorama-Aufnahmen (Publikum beim Konzert, der Überblick übers Sommerfest) oder Sportbewegungen einsetzen.

Auch „verboten“ ist zoomen. In professionellen Videos wird es zwar gemacht, ist aber nicht immer schön und passend. Denn das menschliche Auge kann nicht zoomen, weswegen der Zoom im Film eine ungewohnte Perspektive ist.

Wozu brauche ich Schnittbilder?

Schnittbilder zeigen dem Zuschauer, worum es in eurem Beitrag geht. Aber sie helfen euch auch, wenn ihr ein Interview bei der Aufnahme versemelt habt, weil ihr etwa mitten im Gespräch die Kamera bewegt habt oder euer Interviewpartner in der Nase bohrt, während er gerade den wichtigsten Satz sagt. Diese kleinen Unschönheiten kann man mit Schnittbildern prima überdecken, während der Ton weiterläuft. Auch Achsensprünge kann man damit kaschieren.

Beim Schnitt

Um aus eurem Material einen schönen Film zu schneiden, empfehle ich euch ein Schnittprogramm, was folgende Voraussetzungen erfüllt:

- Ton- und Videospur sollten getrennt sein
- Ihr solltet Musik und Text einfügen können
- Ihr solltet eine Auswahl von verschiedenen Blenden (Schnittübergängen) haben
- Es sollte .MOV und mp4-Dateien verarbeiten können. Das sind die gängigsten Formate für Videos. Als mp4 speichern eure Smartphones zum Beispiel Videos.

Meine Wahl dafür ist das Freeware-Programm von Lightworks. Es ist ein Profiprogramm, mit dem man sehr viel machen kann. Es ist zwar auf Englisch, aber es gibt zu allem ein Tutorial auf Youtube. Damit hat man das Programm und was es kann schnell gelernt. WICHTIG: Auf Laptops läuft Lightworks mittelmäßig bis schlecht, weil die meisten PC-Prozessoren mit der Datenmenge überfordert sind. Installiert das Programm also am besten auf einem feststehenden Computer oder auf einem Apple-Mac-Laptop. Die sind auf solche Programme ausgelegt.

Wie fange ich an?

Zunächst importiert ihr euer Material ins Schnittprogramm. Da Videodateien meist ziemlich groß sind und euren Rechner beim Schnitt überfordern können, rechnet die Videos am besten vorher mit einem Konverter kleiner. Das geht zum Beispiel im VLC-Player (Anleitung bei Youtube). Anschließend hebt ihr sie in euer Arbeitsfenster. Da Videoprogramme recht unterschiedlich sind, verweise ich an dieser Stelle an Tutorials, die euch die genaue Funktion eures Schnittprogramms erklären.

Was ist noch wichtig?

Um Übergänge zwischen einzelnen Szenen zu setzen, könnt ihr sogenannte Blenden einbauen. Das können verschiedene Formen sein. Die gängigste Blende lässt den Bildschirm kurz schwarz werden und zeigt dann das neue Bild. Dafür braucht ihr aber „Futter“, also überschüssige Sekunden, die ihr beim Filmen die Kamera noch angelassen habt.

Wollt ihr ein komplett schwarzes Bild, zum Beispiel für Texte, lasst in der Videospur einfach ein Stück frei.

Auch Musik und Ton sind wichtig, denn ein schlechter Tonschnitt fällt sofort auf. Im Idealfall setzt die Schnitte auf den Takt in der Musik, gute Schnittprogramme zeigen euch eine Frequenzkurve an. Daran könnt ihr zum Beispiel sehen, wann der Interviewpartner eine Sprechpause macht und ob danach noch ein Zusatz kommt, ohne euch alles nochmal anhören zu müssen.

Musik lasst ihr am besten ausklingen (faden), wenn euer Film zwar zu Ende, aber das Lied es noch nicht ist.

Habt ihr keinen Moderator gehabt, den ihr beim Erklären eurer Geschichte gefilmt habt, könnt ihr eine Sprachaufzeichnung aufnehmen, in der ihr die wichtigsten Dinge erklärt. Die könnt ihr als einfache Audiospur zu eurem Video hinzufügen. Gute Schnittprogramme lassen mindestens zwei Audiospuren zu.

Was mache ich mit kleinen Fehlern?

Ihr habt zwar super gut aufgepasst, aber trotzdem lässt sich ein Achsensprung nicht vermeiden oder der Interviewpartner macht ein furchtbares Gesicht, während er den entscheidenden Satz sagt? Nicht schlimm, dafür habt ihr eure Schnittbilder. Ladet einfach eine Überblickssequenz ein, schneidet deren Audiospur ab und legt sie über den Videoteil, den ihr nicht mehr sehen wollt. Dann läuft der Ton weiter, aber der Zuschauer bekommt ein anderes Bild geboten. Glaubt mir, das wird ihn nicht stören.

Glossar:

- Blende: Der Übergang zwischen zwei Schnitten. Kann in unterschiedlichen Formen vorkommen. Meist wird das Bild kurz schwarz.
- Faden (to fade= verblassen): Technik, bei der Text, Bild oder Musik langsam stärker/schwächer werden. Wird meist am Videoanfang oder Ende benutzt. Schafft weiche Übergänge und verhindert, dass Ton abgehackt wirkt.
- Achsensprung: Schnittproblem, bei dem eine Person, die vorher von rechts zu sehen war, plötzlich von links zu sehen ist. Unbedingt vermeiden, verwirrt den Zuschauer.
- Schnittbilder: Neutrale Aufnahmen, die irgendwo im Videoverlauf platziert werden können.
- Rendern: Dieser Prozess kommt in Gang, wenn ihr euer Video ausspielen wollt. Dabei bringt das Programm alle Elemente wie Audiospuren, Texte und Videosequenzen auf eine Ebene, sodass ein Film entsteht, der dann ruckelfrei abgespielt werden kann. Das dauert ein paar Minuten.
- Fleisch/Futter: Damit wird Filmmaterial bezeichnet, das vor oder nach euer eigentlichen Szene entstanden ist. Zum Beispiel, weil ihr die Kamera schon angemacht habt, als der Interviewpartner noch den Pulli zurecht gezogen hat. Es klingt sinnlos, diese Aufnahmen sind aber wichtig! Denn gerade wenn ihr Blenden setzen wollt, braucht ihr Filmmaterial, das mit der Blende überspielt werden kann. Deshalb Belangloses nicht gleich löschen und die Kamera immer etwas länger laufen lassen.